



Nicht zurück in die Fesseln

Matthias Rupp · Sonntag, 18. Oktober 2026

Die Handschellen der **Selbsterlösung**. Die Heiden versuchen durch Opfer, Götzen gnädig zu stimmen. Das gibt's ja heute auch noch im Animismus und im Buddhismus, in den Religionen, in Afrika zum Beispiel. Da muss man dann eine regionale Gottheit oder einen Regengott zum Beispiel besänftigen, und wenn es eben dann zu einer Katastrophe kommt, dann hat man den Zorn der Gottheit erlebt, nicht gut genug Opfer gegeben, oder auch: Man muss die Ahnen verehren, die verstorbenen Eltern ehren, denen noch Opfertgaben darbringen, die sie dann essen, damit es ihnen auch gut geht in der Geisterwelt, und wehe, wenn nicht, dann wird die verstorbene Oma wütend, böse, zornig, und dann gibt es Flüche und so weiter und so fort. Das gibt es also heute, bis heute.

Und so ist das ganze System namens Religion ausgelegt. Und auch der christliche Glaube, auch die christliche Religion, kann, wenn sie falsch verstanden wird, zu diesem religiösen Selbsterlösungssystem werden. Das ist die Gefahr, die Paulus hier bei den Galatern sieht, in Klammern vielleicht auch bei dir und bei uns.

Das System der Religion stellt die Frage: Was muss ich tun, um Gott gnädig zu stimmen? Was sind die Regeln, die ich einhalten muss, um am Ende von Gott angenommen zu werden? Und Paulus sagt im Endeffekt, wenn ihr jetzt hier als Christen, die ihr doch frei seid, immer noch so tut, als müsstet ihr Gott gnädig stimmen und besänftigen, dann ist es nichts anderes wie Götzendienst, ein Selbsterlösungsversuch, der zum Scheitern verurteilt ist.

Und das Problem ist bei christlichem Götzendienst, frommen, religiösen Götzendienst, dass er manchmal schwieriger zu entlarven ist, wie das, was wir ja in der Welt sehen. Wir haben hier auch schon oft darüber gesprochen, dass es ja auch in der Welt Götzen gibt, ne, der Fußballgott zum Beispiel oder der Geldgott, der Karrieregott und Social-Media-Anerkennungsgott, und überall will ich meinen Wert herhaben und setze ich meine Hoffnung auf Dinge, und somit wird es für mich zu einem Gott. Aber der

christliche und fromme Götzendienst ist manchmal fast gefährlicher, weil er ja eben gerade so fromm daherkommt und ja gut oft gemeint ist und dass Menschen, die auf diesem Selbsterlösungstrip unterwegs sind, oft denken, ich mein's richtig ernst mit Gott, ich mein's richtig gut mit Gott. Und so kann man sich auch als Christ sogar selbst täuschen und verblendet sein.

Und darum hat Paulus Sorge und Angst, dass die Galater da auf einem Selbsterlösungstrip unterwegs sind, dass wir in Altheim vielleicht auch da unterwegs sind. Ist eine ernstzunehmende Sorge auch für uns. Deswegen habe ich gedacht, machen wir doch mal einen Selbsttest. Selbsttest, ob wir auf einem **Selbsterlösungstrip** sind oder nicht.

Und ich habe uns drei **fromme Götzen** mitgebracht, wo wir vielleicht auch in der Gefahr stehen, ihnen zu dienen. Weil Paulus ja hier in Vers 10 ja ausdrücklich auch nennt, dass manche in der Gemeinde bewusst das Achten von gewisser Tage, Monaten und Zeiten und Jahre sehr, sehr hoch schätzen, so hoch, dass es dann eben heißt: Ihr müsst das halten, um gute Christen zu sein.

Habe ich auch hier als Erstes eine Frömmigkeit angesprochen, die genau diese Einhaltung der minutiösen Termine als Grundlage nimmt für die Beziehung zu Gott. Also vielleicht kennst du diesen Gedanken zum Thema Gottesdienstbesuch. Also ich war diese Woche im Gottesdienst, also wird Gott ja auch diese Woche mich besonders segnen oder besonders beschützen. Und wer also in der Gemeinde nicht an jedem Gottesdienst da ist und in jedem Hauskreis da ist und an jeder Veranstaltung noch da nimmt, ja, der ist halt schwach im Glauben, der ist halt kein richtiger Christ.

Du darfst dich fragen, als Selbsttest, bist du hier im Gottesdienst, besuchst du den Gottesdienst aus Freude an Gott und der Gemeinde oder um anderen zu zeigen, was für ein vorbildlicher Christ du bist? Machst du aus dieser guten Gewohnheit, in den Gottesdienst zu gehen, vielleicht eine religiöse Pflicht? Was denkst du denn über dich selber, wenn du mal nicht zum Gottesdienst kannst oder willst oder es nicht schaffst, weil du krank bist? Hast du dann ein schlechtes Gewissen? Und drückst du dieses schlechte Gewissen auch anderen auf? Also wer nicht kommt, der ist bissle weniger geistlich.

Vielleicht kennst du das auch beim Bibellesen. Bibellesen ist ja eine wichtige Sache, wo wir uns Christen gegenseitig ermutigen. Hey, wir wollen von Gott lernen, wir wollen wissen, wer Gott ist, wir wollen die Bibel kennen und studieren. Vielleicht kennst du aber auch diesen Gedanken: Ich muss heute unbedingt noch in der Bibel lesen, sonst habe ich ein schlechtes Gewissen und Gott ist sicherlich enttäuscht von

mir. Vielleicht wirst du unruhig, wenn du deinen Bibelleseplan hast und dann wieder mal einen Tag es nicht geschafft hast oder mehrere Tage jetzt schon wieder schleifen lassen hast, und du wirst unruhig und spürst innerlich, vielleicht liebt mich Gott jetzt ein bisschen weniger.

Vielleicht denkst du aber auch, also ich bin ein reifer Christ, ich lese immer in der Bibel, ich weiß auch sehr, sehr viel über die Bibel. In Klammern: viel, viel mehr als der und die. Nutzt du dein Bibelwissen, um anderen zu dienen oder um dich geistlich über sie zu erheben, um dir etwas darauf einzubilden? Bildest du dir manchmal ein, schon ein ach so reifer Christ zu sein, weil du vielleicht viele Bibelverse kennst und Zusammenhänge in der Bibel verstehst?

Vielleicht kennst du aber auch diese Gedanken im Blick auf die Mitarbeit und den Dienst in der Gemeinde. Wir sind eine Gemeinde, die lebt von engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitern hier in der Gemeinde. Wir können dankbar und froh sein, aber auch hier können sich Selbsterlösungsgedanken einschleichen. Wir Menschen schaffen es leider, alle guten Dinge, die Gott uns schenkt, zu verkehren, zu verdrehen, zu pervertieren. So auch den Dienst in der Gemeinde, den christlichen Dienst.

Vielleicht kennst du den Gedanken: Ohne meinen Dienst würde es in der Gemeinde hier nicht laufen. Und du kannst gar nicht nein sagen, weil ich muss ja Gott dienen. Es braucht mich ja unbedingt. Vielleicht dienst du aber auch, damit andere sehen, eben, was für ein engagierter Christ man ist. Es gibt ja die Christen, die gehen halt nur in den Gottesdienst, und dann gibt's noch die Superchristen wie mich, die arbeiten auch noch mit. Und die anderen, die könnten ja auch mal so viel machen wie ich. Dient mir der Dienst also zur Selbstdarstellung oder dient er Christus und den Menschen? Kann ich auch Dienste abgeben, auch loslassen, ohne zu glauben, dass Gott mich dann weniger liebt oder dass die Welt sich nicht weiterdreht ohne mich? Bin ich eingeschnappt, gekränkt oder vielleicht sogar verbittert, wenn mein Einsatz nicht gesehen wird, nicht gelobt wird?

Und so könnten wir weitermachen mit frommen Götzen, christlichen Götzen, die es auch hier in der Gemeinde gibt und in unserem Glaubensleben Fuß fassen können. Ich muss mich einfach noch mehr anstrengen, um meinen Charakter zu ändern. Ich muss einfach noch mehr spenden, um noch großzügiger zu sein. Ich muss mehr Menschen bekehren oder von Jesus erzählen. Ich muss Gott noch mehr fühlen im Worship. Ich muss perfekt sein. Ich muss mich endlich verändern. Ich muss, ich muss, ich muss.

Und dann könnte man hinter all diese ganzen Sachen ein Aber setzen. Vielleicht hörst du dich auch schon und sagst, ja, aber was will der jetzt sagen? Es ist doch gut, in Gottesdienst zu gehen, Bibel zu lesen, zu beten und zu dienen. Ja, Amen dazu, wunderbare Dinge. Aber das Einzige, was ich hier betonen möchte, weil ich denke, dass Paulus es betont, ist, dass diese Dinge auch für uns zu einem Götzen werden können. Und es wird immer dann zu einem Götzen, wenn dahinter steckt, ich muss, ich muss, ich muss, und wenn es nicht klappt, geht die Welt unter. Dahinter steckt nämlich der Gedanke, ja, Jesus hat viel getan, ich habe Jesus lieb und Jesus ist super, aber ich muss noch was dazu tun.

Und die Botschaft des Galaterbriefes, das wisst ihr hoffentlich mittlerweile, lautet: **Jesus genügt.** Jesus genügt. Jesus genügt. Das ist die Aussage des Evangeliums, auch im Kontrast zu der Aussage der Religion. Nämlich Jesus Christus hat uns erlöst und du kannst dich nicht selbst erlösen und du musst dich nicht selbst erlösen. Es geht gar nicht. In Christus sind wir erlöst und wir müssen Gott nicht gnädig stimmen. Das würden wir nie schaffen.

Wer von euch kann hier sitzen, die Hand heben und sagen, ich schaffe es, es Gott recht zu machen? Ihr müsst die Hand nicht heben, ja. Wenn ja, dann wäre das schon sowieso eine Lüge, und du sollst nicht lügen, also hast du es Gott nicht recht gemacht, also schon wieder Hand runtermachen. Wer von euch schafft es, es Gott recht zu machen? Ich schaffe es ja nicht mal, meiner Frau alles recht zu machen, meinen Kindern alles recht zu machen. Hoffentlich schaffe ich es weitestgehend, meiner Familie gerecht zu werden, aber wenn ich ehrlich bin, und wie viel mehr Gott, der heilige Gott. Ich muss anerkennen, ich schaffe es nicht, ich bin verloren. Es sei denn, Gott selber sagt etwas, redet Evangelium, gute Botschaft, zu mir in meinem Herzen, zu uns Menschen, und in Klammern, das hat er gemacht, Halleluja, und sagt so etwas: Du kannst und du musst es mir nicht recht machen, denn ich Sorge selbst dafür, dass alles wieder gut ist zwischen Gott und den Menschen. Ich Sorge selbst für die Erlösung, die du nie schaffen kannst. Ich Sorge selbst für Versöhnung. Halleluja, das hat er in Jesus Christus gemacht.

Jesus ist der Gottmensch, der es Gott immer recht gemacht hat und der in allem so gelebt hat, wie Menschen eigentlich leben sollten, nämlich nur zu Gottes Ehre. Er hat es geschafft und Halleluja! Jesus Christus ist der Heilige und Unschuldige, der jetzt am Kreuz sein Leben gelassen hat. Er ist ja gestorben am Kreuz, wie wir schon gesungen haben, und ist die Kernbotschaft des christlichen Glaubens. Warum? Er hat es ja nicht verdient, am Kreuz zu sterben.

Also es ist der Mensch, der es am wenigsten verdient hat, so hingerichtet zu werden. Und doch lässt er sein Leben freiwillig, gibt er es dahin. Warum macht er sowas? Um genau diese Erlösung und Versöhnung zu erwirken für uns. Er gibt sein Leben stellver-, sein heiliges Leben stellvertretend hin. Und dort am Kreuz trägt er ja die Sünde der Welt, die Unvollkommenheit unserer ganzen Menschen, die Übertretungen der ganzen Menschheit trägt er, nimmt auf sich. Und damit nimmt er auch die Last auf sich und den Druck und die Scham und auch das Gericht, das das verdient, auf sich. Und so durchlebt er am Kreuz das Gericht Gottes und macht es dort Gott recht. Besänftigt ihn sozusagen. Jesus ist ja Gott selbst. Also Jesus schafft es, Gott schafft es in sich selbst, die Welt mit sich zu versöhnen. Er braucht uns nicht. Und unsere Leistungen, unsere Gebete und unsere frommen Taten, damit er uns versöhnen kann, sondern die frommste Tat hat Jesus getan und das reicht. **Jesus genügt.** Das ist das Evangelium.

Und wenn wir jetzt etwas tun müssen, dann ist es glauben, das Annehmen, dem vertrauensvoll sich hinwenden und Buße tun von meinem Selbsterlösungstrip. Und dann sind wir eben frei und nicht mehr in diese Handschellen der Selbsterlösungsreligion gebunden, sondern wir haben ja letzte Woche gehört: Gott hat uns die Handschellen weggenommen und wir sind jetzt nicht mehr Sklaven, sondern wir sind jetzt Söhne und Töchter Gottes und haben Privilegien als Kinder Gottes.

Und da sind wir jetzt beim Höhepunkt angekommen, was eigentlich der Höhepunkt jeder Predigt ist des Galaterbriefs, aber auch hier im Text wieder da ist, einen der schönsten Verse. Ich finde, das bringt noch mal ein bisschen anders zum Ausdruck, was als Söhne und Töchter Gottes, wobei es auch da drin steckt. Und zwar ist es im Vers 9, was es heißt, Christ zu sein, wird dort beschrieben, was es heißt, Christ zu sein.

Denk mal ganz kurz drüber nach, wenn dich jemand auf der Straße heute Nachmittag beim Kaffee bei deiner Tante, wo du sitzt oder wo auch immer du sein wirst, fragen wird: Sag mal, was, worum geht's eigentlich im christlichen Glauben? Was ist der Kern des christlichen Glaubens? Was heißt es eigentlich, Christ zu sein? Ist ja interessant, sich ein bisschen vorzubereiten, wenn so eine Frage mal kommt. Was würdest du sagen? Würdest du ihm sagen: Ja, also klar, liebe deinen Nächsten. Tu Gutes, sei ein guter Mensch, halt dich doch einfach an die christlichen Gebote, Zehn Gebote zum Beispiel, und so wirst du es Gott recht machen. Vers 9 ist eine schönere Antwort.

Nun aber, da ihr Gott erkannt habt, Komma, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch dann wieder den schwachen und dürftigen

Also wir haben Gott erkannt, jetzt in Jesus Christus hat Gott sich ja gezeigt. Wir sehen ihn, und am stärksten sehen wir ihn, seine Liebe am Kreuz vom Golgatha und der Kraft der Auferstehung. Aber was noch viel wichtiger ist, als würde Paulus sich hier quasi beim Schreiben, so schreibt er so: Nur ihr habt doch, ihr Galater-Mann, ihr seid so dumm, ihr habt doch Gott erkannt. Nein, noch viel mehr. Ihr seid von Gott erkannt. Und das, darum geht es. Wie könnt ihr jetzt wieder zurück zu den Handschellen wollen?

Also kurz gesagt, der Kern des christlichen Glaubens lässt sich als eine Beziehung beschreiben zwischen Mensch und Gott, in der man sich wirklich kennt. Gott und ich, wir kennen uns. Wir kennen uns. Wir kennen uns. Nicht nur ich kenne Gott, Gott kennt mich. Wann kennt man jemanden schon mal richtig?

Kennst du Jürgen Klopp, oder? Kennst du Jürgen Klopp? Manche kennen ihn vielleicht, manche nicht. Das ist so unser Bundestrainer aktuell, ja. Ich würde sagen, ich kenne Jürgen Klopp. Ich weiß schon, wer das ist. Oder ich weiß, den kenn ich in seinem Bild. Also, ich hab ihn noch nie in echt gesehen. Ich weiß, der ist Bundestrainer. Ich weiß, wo der mal Trainer war. Ich weiß paar Sachen über den, paar Fakten über den. Ich kann auch googeln, in Wikipedia gucken, wann wurde der geboren und so weiter und so fort. Kenn ich jetzt Jürgen Klopp? Also ja, aber irgendwie noch nicht so richtig, oder? Da fehlt ja noch was, da fehlt ja noch eine persönliche Beziehung. Vor allen Dingen fehlt es, dass er mich kennt. Also ich hab noch nie mit dem Kaffee getrunken, er war noch nie hier bei mir, noch nie bei mir an die Tür geklopft. Dazu müssten wir uns begegnen, um uns wirklich zu kennen.

Und das biblische Erkennen, das ist wichtig, weil manche denken das immer: Ich will Gott erkennen, ich muss Gott erkennen, ich muss noch mehr studieren, noch mehr Wissen über Gott. Ja, es geht ja nicht ganz ohne Wissen, ja. Wir beten ja nicht einen unwissenden Gott an und keine Ahnung, wir haben ja viel Information über Gott. Aber Gott erkennen heißt nicht, intellektuell ihn nur allein erfassen, sondern das biblische Erkennen ist viel ganzheitlicher und viel tiefgreifender. Das sehen wir daran, dass in der hebräischen Sprache es heißt: Und Adam erkannte Eva, und Eva gebär einen Sohn. Okay, das ist noch mal ein bisschen eine andere Ebene von Erkennen, aber das zeigt eben, dass hier Erkennen etwas ganz Intimes, Tiefgreifendes ist, unter zwei Menschen gesprochen, jetzt die innigste Umarmung, die sich zwei Menschen geben können. Heißt auf Hebräisch, sie erkennen sich. Sie sind, kann man sagen, auch nackt voreinander und sind eins.

Im übertragenen Sinne ist es doch das, das Evangelium, dass wir nicht allein rumlaufen und sagen, also ich kenne Gott. Ich kenne Gott, in Klammern, du kennst Gott noch nicht, ich muss den dir noch erklären und ich kann und muss Gott immer besser kennenlernen. Das Evangelium lautet: **Gott kennt mich**. Und wenn ich rumlaufe, dann kann ich doch rumlaufen und dankbar und freudig und staunend sagen: Gott kennt mich. Gott kennt mich, wir kennen uns. Er kennt mich nicht nur, sondern er liebt mich auch. In Klammern, obwohl er mich kennt. Weil wenn er mich kennt, dann kennt er mich ja eben so mit allen Flecken und Runzeln und er kennt mich eben, dass ich es nicht immer allen Menschen recht machen kann. Er erkennt auch meine Seele und weiß, dass ich es nicht immer Gott recht mache. Er kennt mich und er liebt mich trotzdem in Jesus Christus. Und das ist die frohe Botschaft.

Und diese Botschaft, die befreit uns und die sprengt die Fesseln, weil jetzt bin ich ja frei auch vom Urteil von anderen Menschen, von dem Denken, was denken die anderen über mich? Natürlich trifft mich immer noch Kritik an der Person, aber wenn Gott mich kennt, dann gilt sein Urteil und sein Wort über mein Leben hat die letzte Geltung.

Und dann bin ich auch frei von allen Selbstzweifeln. Also ich bin frei von dem Urteil, was ich auch über mich selber mache, weil oft sind wir mit uns die strengsten Richter und unser Selbstoptimierungswahn. Ich muss, ich muss, ich muss, ich muss besser werden, ich muss Gott noch besser kennen und so weiter. Nein, ich muss Gott nichts vormachen mit meinen Masken und so tun und mich irgendwie für ihn, ja, schminken, damit er mich endlich annimmt. Er kennt mich doch sowieso. Also hör auf, dich fertig zu machen. Hör auf, dir wieder selbst Handschellen anzulegen und lerne das, was Paulus hier macht, dass wir die **Freiheit des Evangeliums** mehr und mehr genießen können und auch nicht frommen Götzen anheimfallen.

Das Einzige, was zählt, ist, was Gott über dich denkt. Und er denkt über dich: Ich kenne dich mit Haut und Haar und ich liebe dich in Jesus Christum. Also, ich lade ein, dass wir miteinander dieses wunderbare Lied jetzt singen, in dem das noch mal zum Ausdruck kommt und dem du persönlich auch Gott danken kannst. Und ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst. Dann wollen wir miteinander das Abendmahl feiern.